Gedanken über das synthetische Tal

Es lässt sich leicht in höchsten Sphären leben,
in Villen, geschützt durch meterhoch Beton,
in unermesslich' Reichtum, Wolken gleich, zu schweben,
und doch am End', was hat man schon davon?

In Freiheit und noch mehr, die nicht zu fassen.
In Bunkern sorgt man für totale Sicherheit.
Vermag die Freiheit nicht auch Leere hinterlassen?
Vorgesorgt ist, wird gesagt, wie für die Ewigkeit.

Und tief im Inneren der Erde, dort wird
ein Raum in gold'nes Licht getaucht.
Ganz schlicht, wo man die Abendsonne simuliert.
Synthetisch, immerhin, so wie man's eben braucht.

Es ist, als wankte trunken man in einem Traum,
in sanftem Licht, beinah so wie im Rausch der Drogen.
In betonierter Utopie, in diesem schützend' Raum,
nichtsahnend, um die Wirklichkeit betrogen.

In einer letzten Manifestation,
in ihrer rohen Einsamkeit,
der Reise enden wollenden Station.
Wer ist zum Teilen solchen Schicksals wohl bereit?

Und bietet Schutz, vor Strahlenblitz und vor Anarchen.
Dann muss man sich vielleicht dazu bequemen,
wie einst damals in Noahs Archen,
sie alle, Freund und Hund und Katz', gar mitzunehmen?

Wenn droben alles kurz und klein geschlagen wird
und Leben nur in Lichtinstallationen
ermöglicht scheint, das Glück in Wahrheit Hölle bloß gebiert?
Was ist? Was tun jetzt mit den Millionen?

Was hätte man alsdann vom Weiterleben,
wo Luft und Wasser und die Liebe fehlt?
Der Glaube an den Mars verblasst. Bleibt man dennoch auf Erden weiter kleben?
Nun scheint das Weltall leer, so ohne Sinn. Kein Ziel, bloß Geld.

Norbert Johannes Prenner

www.verdichtet.at | Kategorie: ¿Qué será, será? | Inventarnummer: 26278